

M.

Heldenmüthige Vertheidigung
des
Castells in Como,

vom 19. bis 27. März 1848,

durch das

österreichische Militär.

Jeder, welcher die Gegenden Oberitaliens, besonders am Comer-See bereiset hat, wird eingestehen müssen, daß dieselben über alle Beschreibung reizend und schön sind, und auf ein deutsches Auge mit unglaublichem Eindrucke wirken. Wenn man über die Höhen des Gott-hardsberges kommt, und die weite Fläche der Lombardie übersieht, glaubt man einen ungeheueren Garten vor sich zu haben. Einen ganz vorzüglich schönen Anblick gewährt die Stadt Como am See gleichen Namens, mit dem festen, auf einem überhangenden Kalkfelsen erbauten Kastele, das mit reizenden Oliven- und Orangenwäldern umgeben ist, und dessen Bergfuß, seine schwachen Felsen in die blauen Fluthen tauchend, ein zischendes Getöse mit den freisenden Wellen treibt.

Die Stadt zählt beiläufig 20,000 Einwohner, die die schöne Jahreszeit und den Sommer hindurch auf den nahe liegenden schönen Villen (Landhäusern) zubringen, welche sich in terrassenförmigen Erhöhungen um das ganze Ufer des Sees ziehen. Gegenwärtig ist das frühere sanfte und liebliche Bild des Friedens von der schönen Gegend gewichen, und hat dem wilder und grauser Kriegs-Scenen Platz gemacht, obwohl dadurch der Heldenmuth tapferer österreichischer Krieger sich im schönsten Lichte gezeigt hat.

In der Stadt und dem benannten Castell hatten zwei Kompagnien vom Oguliner Grenzregimente den Garnisons-Dienst erhalten, als die in Geheim brütenden Gährungen am 19. März, welche ganz Oberitalien in Aufruhr brachten, auch die tapfere Garnison zwangen, der andrängenden Uebermacht zu weichen, und sich in das Kastele zu werfen. Doch wir lassen die Details des weiteren Ereignisses von dem Augenzeugen G* Ph** erzählen, welcher dasselbe in einem Briefe an seinen Freund mitgetheilt hat.

„Endlich nach einem ununterbrochenen Kampfe von 8 Tagen und 8 Nächten, wobei wir zugleich mit Hunger und Durst zu ringen hatten, und dem gänzlichen Untergange nahe gebracht waren, haben wir kapitulirt. Ich schreibe Dir dieß in der ungewissen Voraussetzung, ob mein Brief in Deine Hände kommen wird.

Am 19. März früh 6 Uhr, zeigte sich ungemaine Aufregung in Como, die Sturmglocke wurde geläutet, und von unserer Seite mischte sich der wirbelnde Trommelschlag der Tambours in das grause verworrene Getöse. Bald frachten Pelotonschüsse, und nach Verlauf einer halben Stunde sahen wir den Rest der in der Stadt garnisonirenden Truppe von großen Haufen gut bewaffneter Leute aus Como verfolgt, fechtend sich in das Kastele ziehen. Die auf den Wällen aufgepflanzten Kanonen wurden abgeseuert, und die Italiener zogen sich fluchend und schimpfend zurück, nachdem sie zugleich ihre Todten und Verwundeten mit sich schleppten.

Am Abende näherte sich abermal eine große Schaar Italiener nahe an 3000 Köpfe, dreifarbige Cocarden auf den Hüten, mit einer weißen Fahne, und forderten die Besatzung auf, sich zu ergeben. Der Kommandant ließ die Abgeordneten verhaften, und den Rebellen mit einem Kanonenschuß antworten. Die Kugel streifte über ihre Köpfe hin. Sie zogen wieder fluchend und lärmend ab, schlossen aber das Kastele von allen Seiten ein, wodurch wir in große Noth und Bedrängniß kamen. Das Wasser im Kastelebrunnen war wenig, Brod und andere Lebensmittel fehlten gänzlich. Wir mußten die wenigen Pferde schlachten, und dieses Fleisch in kleinen Portionen, und beinahe roh genießen. Am 23. März machten wir einen Ausfall, um die Rebellen von dem Kastele zu vertreiben und uns Lebensmittel zu verschaffen,

konnten aber die Barikaden, welche sie in allen Gassen angebracht, und mit tausend Streichern vertheidigten, nicht überwältigen. Wir wurden mit vielem Verlust an Mannschaft zurückgeschlagen. Wir waren in dieser Zeit ohne alle Nachricht von der Armee bei Mailand geblieben; unser Schicksal schien unvermeidlicher Tod zu sein. Am 26. März früh 5 Uhr wurde plötzlich Alarm geschlagen. Die Rebellen schickten wiederholt einen Parlamentär ab, und versprachen uns Leben und freien Abzug, wenn wir dafür die drei Gefangenen, welches angesehene Bürger waren, ebenfalls freigeben würden. Am 27. März entschloß sich unser Commandant die Capitulation anzunehmen, nachdem wir schon zwei Tage ohne Nahrung zugebracht hatten, und den Hungertod erwarteten. Die Italiener behandelten uns über alle Erwartung sehr menschlich, sie nahmen die Verwundeten in ihre Häuser, versahen uns gleich mit Lebensmitteln, und legten unserem Abzug, bestehend in 450 Mann, nicht das mindeste Hinderniß in Weg. In Como gab ich meinen Brief auf die Post, ob Du ihn erhalten wirst, weiß ich nicht.

Wohin wir unsern Marsch nehmen werden, weiß ich nicht, vermuthlich nach Trient. Da wir keine Waffen haben, werden uns die aufgestandenen Italiener ungehindert ziehen lassen.

N. M.



R61731 2. Ex.
T0089